

Somburger Neueste Nachrichten

Anzeiger für Bad Somburg v. d. S. und Umgebung

Bezugspreis: Monatsabonnement R. M. 1.75 einschließlich
Trägerlohn. Erscheint täglich werktags.

Tannus-Post—Somburger Lokalblatt

Anzeigenpreise: Die sechsgehaltene 43 mm breite Anzeigenzeile kostet 15 Bfg., auswärts 20 Bfg., im Reklameteil 92 mm breit 50 Bfg.

Fernsprecher Nr. 2707 — Geschäftsstelle, Redaktion und Druckerei: Bad Somburg v. d. S., Dorotheenstraße 24 — Postfachkonto: Frankfurt am Main 39864.

Nr. 217

Mittwoch, den 16. September 1931.

6. Jahrgang.

Auf der Spur der Eisenbahnattentäter. Zum Eisenbahnanschlag in Ungarn. Wertvolle Funde.

Budapest, 15. Sept.

Das Begräbnis der 25 bei dem Eisenbahnattentat von Bia Torbagg ums Leben gekommenen Personen findet unter allgemeiner Nationaltrauer am Donnerstag, nachmittags 3 Uhr von der Ofener Generalwiese aus statt. An der Trauerkundgebung nehmen außer den Vertretern der Behörden zahlreiche Delegationen aus dem ganzen Lande sowie viele gesellschaftliche Vereinigungen teil.

Eine Spur der Attentäter.

Die Direktion der ungarischen Staatsbahnen hat auf die Ergreifung der Täter des Bia-Torbagg-Eisenbahnattentats eine Belohnung von 50 000 Pengö ausgesetzt. Der Zustand von vier im Rochus-Spital gepflegten schwer verletzten Opfern des Attentats ist noch immer lebensgefährlich.

Einem Budapest Blatt zufolge wurde der an der Unglücksstelle von Bia Torbagg gefundene und von den Attentätern geschriebene Brief mit der bei der Budapest Polizei vorliegenden Handschriften von bekannten kommunistischen Agitatoren verglichen. Dabei soll festgestellt worden sein, daß die Schrift von einem der Polizei gut bekannten kommunistischen Agitator stammt. Der Name dieser Person, gegen die vor Monaten ein Strafverfahren eingeleitet war, und die vor ihrer Verhaftung nach dem Ausland flüchtete, wird im Interesse der Erhebungen streng geheim gehalten. Auch soll die Polizei in Erfahrung gebracht haben, daß die betreffende Person seit der Flucht mit Hilfe eines gefälschten Passes des öfteren nach Ungarn gekommen war.

Man vermutet, daß die Attentäter, die, wie bereits festgestellt wurde, in einem Auto am Tatort eingetroffen waren, sofort nach dem Attentat auf tschechoslowakisches Gebiet flüchteten. Die Budapest Oberstadthauptmannschaft habe über diese Annahme der tschechoslowakischen Behörde berichtet.

Neue Spuren.

Bei der Forträumung der Trümmer auf der Unglücksstätte bei Torbagg wurde am Dienstag der Leichnam des vermißten Staatsbahnbediensteten gefunden.

Es ist nunmehr festgestellt worden, daß die Handschrift auf dem am Tatort gefundenen Zettel identisch ist mit der auf einem Meldezetteln eines bis 1930 in Budapest ansässig gewesen Eisenbahnbediensteten, der erwiesenermaßen im Dienste der Sowjetunion schon zahlreiche Reisen ins Ausland unternommen hatte. Weiter wurde unweit der Fundstelle der Reste der Höllenmaschine ein Briefumschlag gefunden, auf dem verwischene stenographische Aufzeichnungen zu sehen waren. Diese Aufzeichnungen konnten im stenographischen Büro des Abgeordnetenhauses nicht entziffert werden, so daß man glaubt, daß es sich um eine chiffrierte Schrift handelt.

Der deutsche Ozeanflug.

Besorgnis um die Flieger.

Newport, 16. September.

Ueber das Schicksal der deutschen Ozeanflieger herrscht Besorgnis, da das Flugzeug nur mit Betriebsstoff für 48 Stunden, also bis 4.30 Uhr ausgerüstet war. In Fliegerkreisen wird darauf hingewiesen, daß die Ozeanflieger vielleicht an einem Orte gelandet sind, der so entlegen ist, daß sie noch keine Nachricht haben geben können.

Seit der Sichtung des Ozeanflugzeuges der deutschen Flieger Johannes und Rody am Montagmorgen 1.40 Uhr ist keine Nachricht von dem Flugzeug eingelaufen. Unter normalen Verhältnissen hätte die 1760 Kilometer betragende Strecke von Kap Race bis Newport bis 2 Uhr nachts zurückgelegt werden können.

Wachsende Besorgnis.

Ein Funkpruch aus Newport vom Dienstagmorgen meldet:

Die Besorgnis über das Schicksal der deutschen Ozeanflieger wächst hier von Stunde zu Stunde. Bis kurz vor 16 Uhr (MEZ.) ist immer noch keine Meldung über ihren Verbleib eingetroffen. Die Associated Press meldet aus Halifax, daß bei allen in Frage kommenden Landplätzen Neu-Schottlands und Neu-Fundlands Nachforschungen nach dem Rody-Flugzeug angestellt worden sind, jedoch ohne jeglichen Erfolg. Die Sichtverhältnisse sind auch weiterhin überaus ungünstig, da aber der Küste von Neu-Schottland eine sehr hohe und dichte Wolkendecke lagert.

Ein Altisenhändler teilt ferner mit, daß ihm am 7. September auf der Landstraße ein deutschsprechender junger Mann angehalten und erfragt habe, ihn auf seinem Wagen eine Strecke mitzunehmen. Er erklärte dann, daß er überzeugter Kommunist sei und in Deutschland feste Verbindungen besitze. Das Gespräch kam ins Stocken, als ein Automobil angefahren kam, das auf ein Zeichen des Deutschen anhielt und ihn nach Budapest mitnahm. Die Gendarmerie ist nun bemüht, diesen geheimnisvollen angeblichen Chemiker ausfindig zu machen. Bei der politischen Sektion der Polizei laufen seit dem Zeitpunkt, da die Prämie von 50 000 Pengö ausgeschrieben wurde, hunderte von anonymen Briefen ein. Täglich melden sich Männer und Frauen, um der Polizei Hinweise und Weisungen über die Ergreifung der Täter zu geben.

Der Name des Täters?

Ein Budapest Blatt meldet, es verdächtige sich der Verdacht, daß der Urheber des Eisenbahnanschlags der Elektrotechniker Julius Lejpnid sei.

Es handelte sich bei Lejpnid um einen gefährlichen kommunistischen Agitator, dem bisher nichts habe nachgewiesen werden können und der von der Polizei trotz mehrfacher Verhaftungen stets habe freigelassen werden müssen. Es sei festgestellt worden, daß sich Lejpnid in letzter Zeit in der Slowakei und in Prag aufgehalten habe. Die dortigen Polizeibehörden seien ersucht worden, Lejpnid ausfindig zu machen.

Bisher zwei Todesopfer des Heimwehrputsches.

Wien, 15. Sept.

In ganz Österreich ist die Ruhe völlig wieder hergestellt. Im Laufe des Tages wurden zahlreiche Verhaftungen von Unterführern der Rutschbewegung vom Sonntag durch die österreichischen Behörden vorgenommen. Es wurde eine erhebliche Menge von Waffen beschlagnahmt. Dr. Pfriemer ist nachts nach der Staatsgrenze zu geflüchtet. Ob er diese überschritten hat, konnte noch nicht festgestellt werden. Die Familie Dr. Pfriemers ist von ihrem Wohnort Judenberg abgereist. Die Gendarmerie hat in Bruck, Lörz, Rindberg, Trieben und Bottenmann Waffen beschlagnahmt. In Bruck wollten die Kommunisten eine Versammlung abhalten, die jedoch verboten wurde. Ansammlungen von Kommunisten wurden von der Gendarmerie zerstreut.

Der am Sonntag in Kapfenberg schwer verletzte Franz Geisler ist gestern im Bruder Spital gestorben. Der am Sonntag in Pernegg durch einen Schuß schwer verletzte Helmschützler Alois Münzer ist dort ebenfalls gestorben. Ein weiterer Schwerverletzter liegt hoffnungslos darnieder.

Der österreichische Bundeskanzler Dr. Buresch ist am Dienstag nachmittag in Genf eingetroffen um an den Verhandlungen des Finanzkomitees über das österreichische Anleihegeschäft teilzunehmen. Dr. Buresch wird einige Tage in Genf bleiben.



London ehrt Gandhi.

Zu Ehren des in London weilenden indischen Führers Gandhi fand im „Hause der Freunde“ ein Willkommensakt statt. Unser Bild zeigt: Gandhi (in der Mitte) während der Fete. Ganz rechts sitzt Miss Glade, die Sekretärin Gandhis.

Wahlreform im Reich?

Noch keine Entscheidung des Reichskabinetts.

Berlin, 15. Sept.

In Zusammenhang mit der preussischen Verordnung über die Erhöhung des Wahlquotienten für den preussischen Landtag ist die Frage aufgelaufen, ob nunmehr auch das Reich für den Reichstag eine ähnliche Verordnung erlassen werde.

Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, ist eine Entscheidung über diese Frage im Reichskabinetts noch nicht gefallen. An sich ist für den Reichstag eine Neuordnung des Wahlgesetzes noch nicht so dringlich, da die Neuwahlen beim Reichstag nicht vor der Tür stehen. Ein Gesetzesentwurf der Regierung über die Wahlrechtsreform liegt schon seit mehr als Jahresfrist dem Reichstage vor. Der Entwurf sieht eine Erhöhung des Wahlquotienten von 60 000 auf 75 000 Stimmen vor. In der ursprünglichen Regierungsvorlage war der Wahlquotient auf 70 000 festgesetzt worden, der Reichsrat hat ihn dann auf 75 000 erweitert.

Ueber die Veränderung des Wahlquotienten hinaus enthält die Wahlrechtsvorlage noch zahlreiche weitere Änderungen des Wahlverfahrens für den Reichstag, die zum Teil verfassungsändernder Natur sind. U. a. sollen auch die Reichslisten der Parteien völlig abgeändert werden.

Die Sorgen der deutschen Länder.

Länderbesprechungen in der Reichskanzlei.

Berlin, 15. September.

In der Reichskanzlei fand am Dienstag eine Besprechung des Reichslandtags und des Reichsfinanzministers mit den Ländern statt. Sie dauerte bis kurz nach 1 Uhr mittags.

Es nahmen daran teil, der bayerische Ministerpräsident Siegel, der sächsische Ministerpräsident Schied, der württembergische Ministerpräsident Volz, der hessische Ministerpräsident Abelung und für Baden der stellvertretende Staatspräsident, Innenminister Maier, und Finanzminister Mattes. Aus der Tatsache, daß nicht nur die Finanzminister, sondern die Ministerpräsidenten selbst zu dieser Besprechung nach Berlin gekommen sind, ergibt sich schon, daß es sich um eine möglichst enge Angleichung der Maßnahmen der Länder an die des Reiches und nicht nur um finanzielle Probleme gehandelt hat, obgleich sie natürlich in allen Erörterungen gegenwärtig die Hauptrolle spielen.

Genf kritisiert Genf.

Unzufriedenheit mit dem Europa-Ausschuß.

Genf, 15. Sept.

In der politischen Kommission der Völkerbundversammlung, die unter dem Vorsitz des schweizerischen Bundesrats Motta steht, und in der Dr. Curtius, Briand und Grandi erschienen waren, kam es zu einer interessanten Debatte über die Arbeiten des europäischen Studienkomitees. Das Komitee ist bekanntlich von der vorjährigen Völkerbundversammlung eingesetzt worden und die jetzige Völkerbundversammlung steht vor der Frage, ob das Mandat dieser Kommission verlängert werden soll.

Der japanische Regierungsvertreter brachte das auch bei anderer Gelegenheit neuerdings beobachtete Mißvergnügen der außereuropäischen Staaten über die Arbeiten dieses Ausschusses in einer formulierten Erklärung zum Ausdruck, in der erhebliche Kritik daran geübt wurde, daß von diesem Ausschuss Fragen, die eigentlich unversessenen Charakter hätten, unter Ausschluß der außereuropäischen Staaten behandelt würden. Der norwegische Delegierte Lange kritisierte gleichfalls den Ausschuss.

Der deutsche Außenminister Dr. Curtius erklärte, bei aller Kritik dürfe man doch nicht soweit gehen, jetzt schon eventuell den Europa-Ausschuß liquidieren zu wollen. Die Erfahrungen eines einzigen Jahres seien noch zu ungenügend.

Mit Nachdruck vertrat sodann der deutsche Außenminister die Forderung, daß die Arbeit des Europa-Ausschusses aufs Strengste rationalisiert werde. Die Zahl der Komitees und Unterausschüsse müßte sich auf das notwendigste Maß beschränken. Die öffentliche Meinung sei ängstlich besorgt, was aus den vielen Beratungen praktisch herauskomme.

Politische Tische.

Genf, 15. September.

Auf dem Frühstück, das die Völkerverbundsjournalisten, wie üblich, zu Ehren der in Genf versammelten Staatsmänner gaben, sprachen auch Briand und Curtius. Briand nahm die Tischkarte zum Wort seiner Rede, auf der er selbst als Führer den 27 europäischen Ministern von einem hohen Berggipfel aus in der Ferne das gelobte Land des europäischen Friedens zeigt. Er sprach über dieses Bild in launiger Weise und meinte, der Felsvorsprung, von dem aus er den übrigen Ministern das gelobte Land zeigt, sei nicht sehr solid und fest aus. Er schloß mit einer Paraphrase seiner Rede vor der Völkerverammlung: Die sechzig Völker auf der Abrüstungskonferenz hätten die Pflicht, den Krieg abzuschaffen.

Dr. Curtius wies in seiner Tische Rede darauf hin, daß eine der Voraussetzungen zum Einzug in das gelobte Land die deutsch-französische Verständigung sei.

Die Pariser Presse bespricht die Genfer Trinksprüche. Einige Blätter bezeichnen sie als Zeichen der Entspannung. „Petit Journal“ hebt hervor, daß Dr. Curtius auch einige herzliche Worte für den Berliner Besuch der französischen Minister gefunden habe. — „Deuore“ spricht von einer Entspannung beim gemeinsamen Trinken. — Die „Republique“ erklärt, Curtius Ausführungen seien nützliche Worte, die in Genf ausgezeichneten Eindruck gemacht hätten. „Figaro“ bleibt bei seiner ablehnenden Haltung und schreibt, Briand habe nicht auf die Ausführungen Curtius vom Samstag geantwortet. Reichsaussenminister Dr. Curtius sei keinen Schritt rückwärts und der französische Außenminister Briand keinen Schritt vorwärts gegangen.

Der deutsche Außenhandel im August 1931.

Die deutsche Einfuhr im August beträgt 454 Millionen RM. Von dem Rückgang gegenüber der tatsächlichen Juli-Einfuhr, der 84 Millionen RM beträgt, entfallen rund 40 Millionen RM auf die Rohstoffeinfuhr, 30 Millionen RM auf die Lebensmitteleinfuhr und 13 Millionen RM auf die Fertigwaren-Einfuhr. Die Ausfuhr (ohne Reparationsfachlieferungen) ist von 792 Millionen RM im Juli auf 776 Millionen RM im August gefallen. Bei dieser (nicht saisonüblichen) Abnahme ist zu berücksichtigen, daß die Ausfuhr vom Juni zum Juli eine über das saisonmäßige Ausmaß hinausgehende Steigerung aufwies. Die Reparationsfachlieferungen betragen 24 (35) Millionen RM. Die Handelsbilanz für August schließt mit einem Ausfuhrüberschuß von 322 (Juli 254) Millionen RM und einschließt die Reparationsfachlieferungen mit einem solchen von 348 (289) Millionen RM ab.

Gegen die preußische Sparnotverordnung.

Die kommunistische Fraktion des preußischen Landtages hat einen Antrag auf sofortige Aufhebung der preußischen Notverordnung eingebracht. Gleichzeitig wird zur Beratung des Antrages die sofortige Einberufung des preußischen Landtages verlangt. Die Fraktion ist gleichzeitig an die anderen Fraktionen herangetreten, um ihre Unterstützung für die Einberufung des Landtages und für die Landtagseinberufung zu erhalten. Die Einberufung des Landtages muß erfolgen, wenn drei Mitglieder es verlangen. Die Kommunisten verfügen im Landtag nur über zwei Vertreter. Die verlaute, werden die Deutschnationalen den kommunistischen Antrag auf Landtagseinberufung unterstützen. Es ist daher damit zu rechnen, daß der Landtag des preußischen Landtages in den nächsten Tagen zu einer Sitzung einberufen werden muß. Die deutschnationale Fraktion wird weiter in einer Klage vor dem Staatsgerichtshof die Rechtsgültigkeit der preußischen Notverordnung anfechten.

Nationalsozialistischer Minister in Braunschweig.

Im braunschweigischen Landtag wurde der von den Nationalsozialisten vorgeschlagene Regierungsrat Klages mit 20 gegen 19 Stimmen zum zweiten Minister gewählt, nachdem vorher mit gleichem Stimmverhältnis der Antrag angenommen worden war, die Zahl der Minister von 1 auf 2 zu erhöhen. Für die Wahl Klages stimmten mit den Nationalsozialisten die bürgerlichen Abgeordneten und der fraktionslose Abgeordnete Broh. Dagegen stimmten die Sozialdemokraten, Kommunisten und der völkernationale Abgeordnete. Die Begrüßungsworte des Präsidenten gingen unter im Lärm der Tribüne. Es wurden Rufe „Nieder mit dem faschistischen Landtag!“ und Zettel ähnlichen Inhaltes in den Saal geworfen.

Auslands-Rundschau.

Gracynski und die polnischen Auffständigen.

Der Wojwode von Ostoberschlesien, Gracynski, hatte am 13. September bei einer Auffständigenfeier, polnischen Zeitungsberichten zufolge, erneut seine engen Beziehungen zu dem Auffständigenverband betont und sich ausdrücklich als Vertreter der Regierung bei der betreffenden Feier eingeführt. In politischen Kreisen verweist man im Hinblick auf diese Äußerungen des Wojwoden auf den Beschluß des Völkerverbundes vom Januar d. J., der ausdrücklich die Haltung des polnischen Auffständigenverbandes mißbilligt und die Lösung der Beziehungen der polnischen Behörden zu diesem Verbande verlangt. Wenn Gracynski jetzt erneut seine engen Beziehungen zu den Auffständigen betont und ihnen sogar ein Treuegelöbnis ablegt, so steht diese Erklärung in schärfstem Widerspruch zu den Forderungen des Völkerverbundes.

Minister Glandin über den Zufluß fremder Kapitalien nach Frankreich.

Finanzminister Glandin hat in einer im Tonfilm aufgenommenen Erklärung u. a. ausgeführt: Man wirft uns bisweilen vor, systematisch das Gold aus den Ländern zurückzuführen, die es am dringendsten brauchen, und zwar lediglich aus Freude daran, es in der Bank von Frankreich ohne Nutzen für jemand anhäufen zu können. Tatsache ist jedoch, daß die Zufuhr ausländischer Kapitalien nach Frankreich die französischen Geldanlagen im Ausland übersteigt. Man fordert uns indes auf, um jeden Preis die Lage durch neue Geldanlagen im Ausland zu beheben. In der Tat haben wir stets weitgehend unsere Ersparnisse exportiert. Aber dann ist es nötig, daß uns gesunde Platzierungen geboten werden, und wir werden sie dann sehr gerne annehmen, wie die jüngste Unterbringung von Schatzfonds auf dem Pariser Markt beweist. Es kommt also darauf an, daß das allgemeine Vertrauen wiederhergestellt wird. Dann wird das Kapital auf neue darauf bedacht sein, Ertrag abzuwerfen.

Die Erntefinanzierung.

Neue Richtlinien. — Zinsverbilligung bis zum 20. Oktober 1931.

Berlin, 16. September.

1. Die reichsweit gewährte Zinsverbilligung für die zur Finanzierung der Getreideernte in Anspruch genommenen Wechselkredite die zunächst für Geschäfte zugelassen waren, die in der Zeit bis zum 20. September 1931 abgeschlossen und erfüllt werden, ist nunmehr auf die Geschäfte ausgedehnt worden, die bis zum 20. Oktober 1931 abgeschlossen und erfüllt werden.

Hiernach wird den Getreide verarbeitenden Betrieben, welche Roggen, Weizen und Gerste inländischer Herkunft diesjähriger Ernte aufnehmen, nach Lieferung der Ware auf Antrag eine Zinsverbilligung der hierzu in Anspruch genommenen Wechselkredite gewährt. Zur Erlangung der Zinsrückvergütung ist eine vom Käufer und Verkäufer unterschriebene Bestätigung des Geschäftsabchlusses einzureichen und eine von dem finanzierenden Kreditinstitut unterschriebene Abschrift der entsprechenden Diskontabrechnung mit vorzulegen. Die Zinsverbilligung wird — ohne Rücksicht auf eine etwaige längere Laufzeit des Wechsels — auf die Dauer der Diskontierung, jedoch höchstens zu sechs Wochen, gewährt. Sie beträgt zurzeit vier Prozent p. a. der Wechselsumme. Die Anträge sind jedoch binnen einer Woche nach Erfüllung und Diskontierung der Deutschen Rentenbankkreditanstalt, Berlin W 8, einzureichen, die entsprechende Vorbrücke zur Verfügung hält.

2. Eine gleiche Zinsrückvergütung wird den Hafer verarbeitenden Fabrikbetrieben gewährt, welche Hafer inländischer Herkunft diesjähriger Ernte abnehmen.

3. Es ist seiner Vorsehung getroffen, daß in gleicher Weise Vorbrücken verbilligt werden, die auf abgeschlossene Lieferungsverträge über Roggen-, Weizen- und Gerstenernte, und zwar sowohl Lieferungen und Vorbrücken über Warengewinnenschaften in Frage kommen, durch die Getreideindustrie und Kommissions-G. u. S. und sowohl Lieferungen und Vorbrücken über den Getreidehandel in Frage kommen, durch die Zentrale Deutscher Getreidekreditbanken gewährt werden. Die Verbilligung erfolgt für Wechsel, die für derartige Bevoorschussungen auf Lieferungsverträge im Rahmen der hierfür eröffneten Kreditkontingente bis zum 20. Oktober 1931 diskontiert werden.

4. Die Entscheidungen der Deutschen Rentenbankkreditanstalt über die Anträge sind endgültig und können im Prozeßwege nicht angefochten werden.

5. Eine Zinsverbilligung wird ferner gewährt für Kredite, die gegen die von der Deutschen Getreidehandels-gesellschaft ausgestellten Getreidelagerscheine gewährt werden, und zwar wird im Zins verbilligt:

a) bei Einlagerung des Getreides durch den Landwirt: der von der Reichsanstalt gegen den Orderlagerschein der Getreidehandelsgesellschaft dem Landwirt unmittelbar gewährte Lombardkredit;

b) bei Einlagerung des Getreides durch den Handel: Der Wechselkredit, der gegen einen von dem Händler ausgestellten, von der Zentrale Deutscher Getreidekreditbanken gegen Empfangnahme des Getreidelagerscheins akzeptierten oder von der Bankverbindung des Händlers akzeptierten Wechsel.

Die Zinsrückvergütung beträgt in diesen beiden Fällen fünf Prozent des Kreditbetrages, und zwar bei a) für die Dauer der Lombardierung des Getreidelagerscheins, bei b) für die Dauer der Wechselaufzeit, wird der derzeitige Reichsbankfuß von acht Prozent herabgesetzt, so erfährt der Rückvergütungssatz die gleiche Ermäßigung.

Unterredung Curtius-Briand.

Dr. Curtius hat am Dienstag nachmittag den ursprünglich für Montag vereinbarten Besuch bei Briand abgestatet. Es handelt sich hierbei, wie von zuständiger deutscher Seite betont wird, zunächst nur um die Erörterung des Besuchs, den Briand vor einigen Tagen Dr. Curtius abgestatet hat. Briand beabsichtigt bereits am Dienstag abend oder Mittwoch vormittag abzureisen.

Deutschland und Rußland.

Die Verhandlungen des deutsch-russischen Schlichtungsausschusses.

Berlin, 15. Sept.

Die Verhandlungen des deutsch-russischen Schlichtungsausschusses werden am Donnerstag in Berlin beginnen. Bei diesen Besprechungen handelt es sich um eine alljährlich stattfindende Zusammenkunft deutscher und russischer Vertreter, die einer Bereinigung der sich im Laufe des Jahres ergebenden Differenzen bei der Durchführung der deutsch-russischen Verträge dienen soll. Die diesmal auf der Tagesordnung stehenden Fragen haben zwar keine ungewöhnliche politische Bedeutung, sind aber andererseits für die an dem deutsch-russischen Wirtschaftsverkehr beteiligten Firmen und die Durchführung des Wirtschaftsverkehrs von Interesse. Insbesondere werden bei den am Donnerstag beginnenden Verhandlungen die Fragen des Niederlassungsabkommens und des Wirtschaftsabkommens zu erörtern sein.

Anzufriedenheit in der engl. Marine.

Die Flottenmanöver werden abgebrochen.

London, 15. September.

Die englische Admiralität teilt mit:

Nach Meinung des Kommandanten der Atlantikflotte hat die Bekanntgabe der Seebefehlungen für die Marine bei einem Teil der Besatzungen Erregung ausgelöst. Infolgedessen hat man es für wünschenswert gehalten, die Durchführung des Manöverprogramms einzustellen und die Schiffe wieder in die Häfen zurückzuführen. In der Zwischenzeit sollen die Beschwerden über die durch die neue Seebefehlungen hervorgerufenen Härten geprüft und der Admiralität zu weiterer Berücksichtigung zugeleitet werden.



MAGGI'S Würste

hilft in der Küche sparen!

Schon wenige Tropfen geben Suppen, Soßen, Gemüsen, Salaten kräftigen Wohlgeschmack.

Diese Mitteilung der englischen Admiralität ist geeignet, großes Aufsehen zu erregen. Wenn die Erregung unter den englischen Marinemannschaften so groß ist, daß man die Manöver der Flotte abgebrochen hat, so läßt das allerlei Schlüsse auf die Gefährlichkeit der Stimmung in der englischen Marine zu. Man muß dabei bedenken, daß die Flotte die Hauptstütze der englischen Weltmacht und ihr Stolz ist.

Gandhi spricht in London.

Auf der amtlichen Indien-Konferenz.

London, 15. September.

Die von der englischen Regierung einberufene „Rundtisch-Konferenz“ zur Beratung der indischen Verfassungsreform ist eröffnet worden. Die Anwesenheit Gandhis verlieh der ersten Sitzung ein besonderes Gewicht. Der Mahatma war wie stets mit einem Vordurch und indischen Sihal bekleidet. Von verschiedenen Seiten wurde auf die Bedeutung der Anwesenheit Gandhis hingewiesen. Gandhi wohnte den Beratungen des ersten Tages mit vollkommenem Schweigen bei. (Die Beobachtung eines Schweigetages ist, wie der Sohn Gandhis erklärte, eine Vorschrift der Hindu-religion zur Erreichung geistiger Konzentration). Während die übrigen Delegierten mittags das Gebäude verließen, begab sich Gandhi nach einem anderen Raum des St. James-Palastes, um sein frugales Mittagmahl, bestehend aus Joghurt und Datteln, zu sich zu nehmen. Er nahm auch nicht an dem Empfang teil, den der Staatssekretär für Indien, Sir Samuel Hoare, den Delegierten der Rundtisch-Konferenz gab.

Am Dienstag ergriff Gandhi zum erstenmal das Wort. Er erklärte in seiner Rede, er sei nach London gekommen, um im Geiste des friedlichen Zusammenwirkens alle seine Kräfte dafür einzusetzen, daß die Voraussetzungen für eine Vereinbarung gefunden würden. Er wüßte nicht, die Behörden in Schwierigkeiten zu bringen oder eine Obstruktion gegen sie zu entfesseln. Allerdings werde er sich ohne Zögern zurückziehen, wenn er der Auffassung kommen sollte, daß es nicht möglich sei, zu bringen zu arbeiten.

Gandhi führte weiter aus, daß der Kongreß der indischen Nationalisten eine Partnerschaft Indiens mit England wünsche, möglicherweise eine unauf lösbare Partnerschaft, wie er sagte, aber keinesfalls eine solche, die von einer Nation der anderen auferlegt ist. Es liege auch im Interesse Englands, ein Indien an seiner Seite zu haben, das nicht rebellisch und rebellisch ist, sondern die Sorgen Großbritanniens mitteilt. Gandhi deutete dabei an, daß ein solcher wertvoller Partner England auch wirkliche Hilfe bei den Bemühungen um die Regelung seiner Finanzen zu bringen vermöchte. Er schloß, es wäre sein Wunsch, er könnte mit der Ueberzeugung London verlassen, daß sich eine ehrenvolle und gleichberechtigte Partnerschaft zwischen Großbritannien und Indien anbahne.

Es besteht Pestgefahr.

Belize (Britisch-Honduras), 15. September.

Die vielen Opfer der Sturmkatastrophe von der Britisch-Honduras heimgeführt worden ist, werden auf großen Scheiterhaufen eingedockt. Wüste Rauchwolken ziehen von diesen über einen Teil der Stadt hin und hüllen ihn in Finsternis. Von den Kloaken, in denen ungeheure Mengen von toten Fischen faulen, die bei der Sturmflut an Land geworfen wurden, steigt ein widriger Brodem auf, der das Atmen zur Qual macht.

Aus Angst vor dem Ausbruch einer Pestepidemie fliehen zahlreiche Eingeborene in den Urwald, indem sie mit kleinen Booten, auf denen in aller Eile Wirtschaftsgüter, Lebensmittel und einige Lebensmittel verladen wurden, fluchtartig fahren. Die Sonne strahlt sengend auf die Verbleibenden herab, die in Reihen in Gebäuden ohne Dach liegen und vermehrt ihre Leiden.

Amerikanische Seeleute und Marinesoldaten lösten die vollkommen erschöpften Wachen in Belize ab und haben jetzt die Sorge für die Aufrechterhaltung der Ordnung übernommen. Dauern treffen Hilfstransporte ein.

2000 Todesopfer?

Newport, 15. September.

Nach einem Funkspruch der United Press aus Belize in Honduras wird nunmehr die Zahl der Toten, die der Wirbelsturmkatastrophe zum Opfer gefallen sind, auf 1600 bis 2000 geschätzt.

Obwohl die Aufräumarbeiten in fieberhafter Eile betrieben werden, rechnet man doch damit, daß noch zahlreiche Opfer unter den Trümmern der eingestürzten Gebäude begraben sind. Die Feuerbrünste, die an vielen Stellen der unglücklichen Stadt ausgebrochen waren, sind zwar noch nicht vollständig erloschen, jedoch glauben die Behörden nunmehr, nicht mehr mit einer weiteren Ausdehnung rechnen müssen. Die Löscharbeiten werden jedoch durch Wassermangel behindert, unter dem die Bevölkerung überhaupt zu leiden hat.

„Do X“ vom Blitz getroffen.

Aber nicht beschädigt.

Newport, 15. September.

Während eines heftigen Gewitters schlug der Blitz in das Flugzeug „Do X“ im Flughafen Northbeach ein.

Ein Mitglied der Besatzung, der mit anderen unter einer Tragfläche des „Do X“ Schutz gesucht hatte, wurde bewußlos zu Boden geworfen und ins Hospital gebracht. Zwei andere Personen wurden gleichfalls zu Boden geworfen, blieben aber unverletzt. Das Flugzeug selbst wurde nicht beschädigt.

Aus Bad Somburg und Umgebung

Aufflebende Pelztierzucht.

Deutschland an dritter Stelle.

In der Nachkriegszeit hat auch in Deutschland die Zucht von Edelpelztieren einen sehr starken Aufschwung genommen. Diese neue Art der Tierzucht wird zumeist als Nebenerwerb der Land- und Forstwirtschaft bei uns betrieben. Die starke Entwicklung dieses neuen Erwerbszweiges, besonders während der letzten Jahre, hat die amtliche Statistik veranlaßt, zu der Feststellung seines Umfangs und der Hauptstandorte eine besondere einmalige Erhebung über den Bestand an Edelpelztierfarmen und den Besitz mit Tieren vorzunehmen. Die Bestandsermittlung wurde nach dem Stand vom 1. Februar 1931 durchgeführt, so daß, da die Schätzungen der Pelztiere in diesem Zeitpunkt im allgemeinen beendigt sind, nur noch die Zuchttiere gezählt wurden, auf die es für die Beurteilung der Weiterentwicklung dieses ganzen Erwerbszweiges in erster Linie ankommt.

Die amtliche Zählung ergab, daß in Deutschland insgesamt 1074 Edelpelztierfarmen vorhanden sind. Von dieser Gesamtzahl entfielen 196 Farmen oder 18,2 v. H. auf Südbayern, 135 Farmen oder 12,6 v. H. auf den hannoverschen Regierungsbezirk Stade und 90 Farmen oder 8,4 v. H. auf Niederschlesien. In Württemberg besteht gleichfalls eine starke Edelpelztierzucht. Es wurden hier 74 Zuchtstellen hauptsächlich in dem Gebiet der „Rauhen Alb“ und des Schwarzwaldes festgestellt. Die Standorte zeigen, daß Pelztier mit hartem und insbesondere niederschlagsreichem Klima, das für eine gute Beschaffenheit der Felle von besonderer Bedeutung ist, bevorzugt werden.

Unter den Tierbeständen der Edelpelztierfarmen nehmen zahlenmäßig die Silberfische die erste Stelle ein. Insgesamt wurden in 467 Farmen 8600 Silberfische festgestellt. Allein ein Drittel des Gesamtbestandes an Silberfischen entfällt auf südbayerische Farmen! Es folgt dann Ostpreußen mit 66 Tieren, der Regierungsbezirk Stade mit 607 Tieren, Mitteldeutschland mit 529 Tieren, Thüringen mit 467 Tieren und Niederschlesien mit rund 400 Zuchttieren, so daß insgesamt zwei Drittel der deutschen Silberfischzucht sich in diesen Gebieten konzentrieren. Während bei der gesamten Edelpelztierzucht und Silberfischhaltung Deutschland etwa an dritter Stelle der Welt nach Kanada und Norwegen steht, dürfte Deutschland mit der Zucht von Nerzen heute den ersten Platz einnehmen. Auf 441 Farmen wurde Anfang Februar ein Gesamtbestand an Nerzen von rund 7000 Tieren festgestellt. Auch in der Zucht dieser Edelpelztier weist Südbayern mit 2200 Stüd in rund 60 Farmen die größte Bestandsziffer auf. Bedeutungswohl ist weiterhin die Nerzzucht in Niederschlesien (über 900 Tiere) sowie in Württemberg und Thüringen.

Die dritte Hauptart der Edelpelztier bilden in Deutschland die Sumpfschliefer, deren Balg unter dem Namen Nutria bekannt ist. Die Zahl der Sumpfschliefer bleibt allerdings mit 1926 Tieren auf 179 Farmen bedeutend hinter dem Bestand von Silberfischen und Nerzen zurück. Die Hauptstandorte dieser speziellen Zucht sind Oberbayern mit 400 Tieren, Schleswig-Holstein mit 220 Tieren, Württemberg mit 194 und die hessische Provinz Starkenburg mit 115 Zuchttieren.

An anderen Pelztierarten wurden in Deutschland festgestellt: rund 900 Waschbären, 300 Blauschliefer, 90 Stinks (Stinktiere), 70 Biber, 70 Opossum, 94 Silberdachse, 128 Steinmarder, 52 Edelmarbler und 315 Zittler. Es handelt sich hierbei, wie bereits erwähnt, in der Hauptsache um Zuchttiere, so daß sich die jährliche Pelzproduktion bei den einzelnen Arten wesentlich höher stellen dürfte.

Eine Reise durch Italien ließ uns am gestrigen Abend der schon durch frühere Reiseberichte in Bad Somburg bekannte Regierungsbaurat Cuno in einem im Kurhaus stattgefundenen Bildervortrag mitteilen. Die Reise nach diesem Mittelmeerland, die man von den verschiedensten Alpenwegen aus antreten kann, unternahm der Referent über den Brenner. Das Kennenlernen des fremden Volkes, dieses sich Sineinversetzen in das Gefühle anderer Länder ist es, was uns Deutsche insbesondere nach Italien führt. Zunächst gelangen wir in die Poebene, deren Klima nicht viel heißer als das der ober-rheinischen Tiefebene ist. Schon beim Eintritt in die Poebene merken wir, daß hier ein anderer Volksstamm, eine andere Kultur und insbesondere eine andere Architektur zu Hause ist. Man sieht in dieser Landesgegend nicht soviel Grün und Wiesen, wie man vielleicht anzunehmen glaubt. Die italienische Landschaft wirkt sogar karg, die Farben braun und gelb sind vorherrschend; selbstverständlich stellt die italienische Meereslandschaft demgegenüber etwas anderes und von Natur aus wuchtigeres und wirkungsvolleres dar. Der Reizner befähigt sich nun in ganz gedrängter Form mit den Sehenswürdigkeiten und Schönheiten der einzelnen Städte, beginnend an der Riviera, und kam in ganz interessanter Weise auch auf die Geschichte dieser Städte zu sprechen. Wir lernen vor allem Genua, Rapallo, Verona, Mantua, Mailand, die Lagunenstadt Venedig, Ravenna, Bologna, Pisa mit seinem berühmten schiefen Turm, Florenz, die Stadt Dante, der Medici und der bekanntesten italienischen Maler, sowie Neapel, Rom und die sizilianischen Städte kennen. Der Referent wußte zu den gezeigten Bildern stets anregende Kommentare zu geben, so daß der Abend einen ganz interessanten Verlauf nahm.

Abänderung der Spielzeiten des Kurorchesters. Da die verschiedenen Versuche, die Konzerte des Kurorchesters vom Mittelsaal des Kurhauses nach den Quellen zu übertragen, sich als unbefriedigend herausgestellt haben, wird ab morgen folgende Einteilung der Konzerte vorgenommen: Schallplattenkonzerte an den Quellen: Vorm. 8—9, Nachm. 5—6. Konzerte des Kurorchesters im Mittelsaal des Kurhauses oder im Kurgarten: Vorm. 11—12, Nachm. 4—6, Abends 8.15—10.15 Uhr.

Haushaltungsschule St. Maria. Die Prüfung für Kinderpflege- und Haushaltungsgehilfinnen bestanden

haben Schülerinnen des Instituts St. Maria (Dreikalerhof), darunter mit sehr gutem Erfolg Fräulein Martha Langheld (Oberurfelder Pfad) und Frä. Regina Toussaint aus Somburg-Rirdorf.

Ihren 75. Geburtstag feiert morgen in voller Mithilfe Frau Wwe. Maria Birkenfeld, wohnhaft im Stadteil Rirdorf, Bornstraße 8. Wir gratulieren.

Verzugszuschläge und Kassenstunden des Finanzamts. Die hohen Verzugszuschläge von 5 v. H. halbmöndlich, die auf Grund der Verordnung des Herrn Reichspräsidenten vom 20. 7. 1931 (Reichsgesetzblatt Seite 385) bei nicht rechtzeitiger Zahlung von Steuern erhoben werden müssen, machen es erforderlich, den Steuerpflichtigen in möglichst weitgehendem Umfang Gelegenheit zu geben, ihre Steuerzahlungen nicht nur auf dem bargeldlosen Wege, sondern auch durch Barzahlung im Kassenraum zu entrichten. Daß die bargeldlose Entrichtung der Steuern den Steuerpflichtigen besondere Wege und unter Umständen auch längeres Warten an den Kassenschaltern erspart, braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden. Zur Erleichterung des Zahlungsverkehrs wird die Finanzkasse Bad Somburg v. d. S. bis auf weiteres an den Fälligkeitstagen der Zahlungen, die nach dem Einkommensteuergesetz, Körperschaftsteuergesetz, Vermögenssteuer-, Erbschaftsteuer- und Umwandlungssteuergesetz, nach den Vorschriften über die Ausbringungsumlage, sowie denjenigen über Zuschläge zur Einkommen-, Körperschafts- und Erbschaftsteuer bis 1/2 Stunde vor Schluß der Dienststunden des Finanzamts für Einzahlungen offengehalten. Die Steuerpflichtigen haben demgemäß Gelegenheit, an sämtlichen Wochentagen mit Ausnahme des Mittwochs und Samstags Einzahlungen bis 12.30, am Mittwoch bis 13 Uhr vorzunehmen. Am Samstag bleibt die Finanzkasse wie bisher geschlossen. Fällt jedoch der Fälligkeitstag einer der genannten Steuern auf einen Samstag, so ist die auch an diesem Tage bis 13 Uhr geöffnet. Fällt ein Fälligkeitstag auf einen Sonntag oder auf einen für Bad Somburg v. d. S. staatlich anerkannten Feiertag, so besteht die Möglichkeit, die Zahlung am nächstfolgenden Werktag innerhalb der für ihn genannten Kassenstunden zu erledigen. Wer diese Zeiten beachtet, erspart sich unnötige Arbeit und Ärger.

Aus dem Somburger Gerichtssaal. Den Vorsitz in der heutigen Gerichtsverhandlung führte Amtsgerichtsrat Dr. Conzen; die Anwaltschaft war durch Anwalt Schneider vertreten. Es standen 5 Strafsachen an:

Unbefugtes Weiden. Ein Kallbacher Landwirt, der Besitzer einer Schafherde ist, soll am 7. und 8. August seine Herde in der Gemarkung Kallbach auf bestellten Grundstücken unbefugt haben weiden lassen. Der Angeklagte bestritt in der heutigen Verhandlung entschieden diese Uebertretung. Da der Zeuge inzwischen verstorben ist, war es selbstverständlich nicht mehr möglich, die Aussagen des Angeklagten zu widerlegen; so daß Freisprechung erfolgen mußte. — In zwei weiteren Fällen hatte der Angeklagte wegen unbefugten Weidens Polizeistrafen von 20 Rmk. bzw. 30 Rmk. erhalten. In der heutigen Berufungsverhandlung konnten diese beiden Fälle auf Grund von Zeugenaussagen bewiesen werden. Antragsgemäß kam das Gericht zu einer Bestätigung der Polizeistrafen.

Gegen die Reichsversicherungsordnung hatte der Hausierhändler W. aus Oberursel verfahren. Im Mai 1930 hatte er seinen Hausierhandel angefangen und zur gleichen Zeit ein Fr. W. als Hausfrau eingestellt. Er meldete das Mädchen zur Ortskrankenkasse an, bezahlte auch 2 Monate lang die Versicherungsbeiträge, bis er schließlich durch Geschäftsrückgang die Zahlungen einstellte und einen Rest von 65 Rmk. der Kasse schuldig blieb. Der Angeklagte wurde für schuldig befunden und erhielt eine Geldstrafe von 15 Rmk.

Sophie kann das Klauen nicht lassen. Erst im Vorjahr war Sophie, ein 23-jähriges Mädchen, das bei seiner Tante in Oberursel wohnte, wegen Diebstahls verurteilt worden; es wurde ihr aber damals Strafaussetzung bis November 1932 gewährt. Über die Mißstände des Gerichts war scheinbar nicht angebracht. Denn heute mußte Sophie schon wieder vor dem Richter erscheinen. Diesmal hatte sie einen Mantel (Wert etwa 20 Rmk.) auf der Straße nach Oberhöchstadt gefunden und denselben, statt beim Fundbüro abzugeben, mit nach Hause genommen. Zu seiner und schließlich auch ihrer Verurteilung wurde Sophies Mantel mit einem Pelz, den man in Frankfurt für 8 Rmk. erstanden hatte, versehen. Der Verlust wurde aber bald bemerkt, und die Besitzerin konnte ihren Mantel wieder zurückherholen, während Sophie vom Gericht wegen Unterschlagung eine Woche Gefängnis mit bedingter Strafaussetzung bis zum 30. September 1934 erhielt. Als Buße muß das diebstahlige Fräulein, das zurzeit arbeitslos ist, ab 1. Oktober jede 14 Tage 1 Rmk. (bis der Betrag von 10 Rmk. erreicht ist) an die Gerichtskasse bezahlen. Die Moralpredigt, die der Richter der Angeklagten noch hielt, hatte im Moment ihre Wirkung gelassen; denn Sophie schluchzte und weinte. Hoffentlich waren's keine Krokodilstränen.

Wegen Nichtzahlung der Krankenkassenbeiträge hatte sich ein Oberurseler Unternehmer zu verantworten, der seinen Arbeitern Beiträge in Höhe von insgesamt 1700 Rmk. abgezogen hatte, diese aber nicht der Kasse abführte. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einer Geldstrafe von 50 Rmk.

Inferieren bringt stets Erfolg.

Veranstaltungen im Kurhaus.

Veranstaltungen bis zum 18. September 1931.

Mittwoch Konzerte Kurorchesters 8 Uhr an den Quellen, 10 u. 20.15 Uhr im Kurgarten. 17.30 Uhr Schallplatten an den Quellen. Abendkonzert „Ouverturen“. Postauto: Fenne-Gamberg. Abfahrt 14.15 Uhr.

Donnerstag Konzerte Kurorchesters 8 Uhr an den Quellen, 10 u. 20.15 Uhr im Kurgarten. 17.30 Uhr Schallplatten an den Quellen. Postauto: Bad Soden-Königsstein. Abfahrt 14.15 Uhr.

Freitag Konzerte Kurorchesters 8 u. 20.15 Uhr im Kurgarten. 17.30 Uhr Schallplatten an den Quellen. Postauto: Weiltal-Schmitt. Abf. 13.45 Uhr.

Sonntags-Tee Täglich von 17—18 Uhr (Samstags von 17—18 Uhr) auf der Kurhausterrasse. (Sonntags v. 16—18 Uhr im Weißen Saal). Tanzkapelle: Kurt. Tanzpaar: Herr und Frau Vösch. Kurhaus-Bar: Täglich außer Montags geöffnet. Samstags und Sonntags Gesellschaftsanzug. Tanzkapelle Kurt. Tanzpaar: Herr und Frau Vösch.

Welter-Flügel v. d. Firma W. Welter u. Söhne, Freiburg i. B.

Die Einwanderung nach Amerika wird 1931 kaum 50 000 Seelen ausmachen, während die Zahl der Deportierungen ungeschätzt eingewanderten Ausländer über 20 000 betragen dürfte. Mit diesen Ziffern wird ein Rekord aufgestellt. Seit dem Jahre 1831, wo die Einwanderung 22 633 Seelen ausmachte, wurde die Ziffer von 50 000 in jedem Jahre weit überschritten. Im Jahre 1930 wanderten 97 000 Ausländer ein und 18 000 wurden ausgewiesen.

*** Das Deutsche Sängerbundesfest findet statt. Ein Wiener Blatt bringt die Nachricht, daß man in Frankfurt die Erwägung anstellt, ob das Deutsche Sängerbundesfest 1932 nicht verschoben werden solle. Die Leitung des Deutschen Sängerbundes teilt demgegenüber mit, daß diese Meloung unbegründet ist. Die Vorbereitungen nehmen vielmehr ihren ungestörten Fortgang. Die deutschen Sänger lassen den Mut nicht sinken und werden den Beweis liefern, daß sie die Spannkraft besitzen, auch in den Zeiten wirtschaftlicher und politischer Not ihren Idealen treu zu bleiben. Darum werden sie an ihrem schon seit in allen Grundlinien vorbereiteten Gesangs- und Musikfest in Frankfurt am Main unentwegt festhalten.

*** Von der Brombeere. Der Brombeerstrauch zieht im Herbst die besondere Aufmerksamkeit auf sich. Neben dem wilden Wein schmücken sich die Ähren in den verschiedenartigsten Farbtönen, vom hellsten bis zum kräftigsten Ton. Das schönste aber sind die Beeren. Neben den reifen glänzend-schwarzen Beeren stehen halbreife, rote und grüne, noch junge Beeren, um den Farbreiz zu vervollständigen. Die reifen Früchte besitzen ein zartes Aroma und geben einen wohlwollenden Saft. Da die Frucht eisenhaltig ist, wird sie Blutarmen besonders empfohlen. Die breit hingelagerten Ranken sind mit sehr scharfen Stacheln besetzt. Doch bietet das dicke Gewirr von Ranken und Blättern den Eingewanderten einen willkommenen Aufenthalt. Der Strauch ist überaus anspruchslos, wächst besonders gern auf Waldböden oder an Steinhalden und Rainen und verleiht als echtes Kind der Wildnis jede Pflanze. Warme Sonne in diesen Tagen wird die Brombeeren gut austreifen lassen.

*** Das Ende unserer Stubenfliege. Man hat schon oft beobachtet, daß im Herbst die vorher so zahlreichen Fliegen wie weggeblasen sind. Wie läßt sich das nun erklären. Es ist auf ein großes Sterben unter den Fliegen zurückzuführen, hervorgerufen durch eine sehr ansteckende Pilzkrankheit. Man sieht man tote Fliegen mit gespreizten Füßen und Flügeln an Wänden und Fensterläden hängen mit einem geschwollenen Hinterleib, der wie weiß gepudert aussieht. Das ist die Art, wie die Natur unter diesen kleinen Plagegeistern aufräumt. Ist man einen solchen Fliegenleichen von der Wand ab, so sieht man, daß er durch einen garten Schimmel festgehalten wird, eben jenen Pilz, der uns von dem Ungeziefer befreit, der merkwürdigerweise aber nur im Herbst vegetiert.

Gonzenheim

Orgel-Festspiele. Am kommenden Sonntag, dem 20. September, abends 8.15 Uhr, findet in der Kirche eine Kirchenmusikalische Festspiele statt, welcher ein gediegenes Programm zu Grunde liegt. Der bekannte Orgelkünstler P. von der Au aus Mainz, welcher in mehr als 1650 Kirchen des In- und Auslands mit großem Erfolg wirkte, wird Werke von Bach, Buxtehude, Vivaldi, Rheinberger und Reger zum Vortrag bringen. Die Spielfolgen, die in den nächsten Tagen in der Gemeinde angeboten werden, enthalten durch ihre Erklärungen einen Führer und Wegweiser, um das Verständnis für die Kirchenmusik zu vermitteln. Der Besuch kann jedermann empfohlen werden, besonders da der Eintrittspreis sehr niedrig gehalten ist (25 Pfg., Arbeitslose 10 Pfg.).

Oberstedten.

Fußballschlacht bei dem OGC., Oberstedten 1909. Billel kam mit gutem Humor nach Oberstedten, um ein saftiges Fußballspiel hinzulegen. Aber es kam anders. Kurz nach Halbzeit kam es zu einem Zwischenfall zwischen dem Schiri und einem Spieler von Oberstedten. Der Spieler von Oberstedten konnte scheinbar die Zurechtweisung des Schiedsrichters nicht vertragen und schlug deshalb auf den Schiedsrichter ein. Gleich darauf ergriffen auch die anderen Spieler und das Publikum Partei und schlugen auf die Billeler Spieler ein. Die Billeler Spieler mußten fluchtartig den Gergierplatz verlassen. Die Zuschauer und die Oberstedtenser Spieler schlugen mit Stöcken und warfen mit Steinen nach dem fahrenden Auto, so daß sich die hiesige Polizei genötigt sah, einzugreifen. Ein Billeler Spieler trug bei dieser Fußballschlacht derartige Verletzungen davon, daß er das Krankenhaus aufsuchen mußte. Dieser unliebsame Vorfall dürfte noch ein gerichtliches Nachspiel haben. e.

Verantw. für den redaktionellen Teil: E. Derg, Bad Somburg für den Inseratenteil: Frh. W. A. Krägenbrink, Bad Somburg Drucker und Verleger: Otto Waagenbreth & Co., Bad Somburg

Mord und Selbstmord. Der 21 Jahre alte Kraftwagenführer Leo Eibt in Langenlonsheim (bei Bad Kreuznach) erschoss seine 20 Jahre alte Braut Adam aus Langenlonsheim und richtete hierauf die Waffe gegen sich selbst. Das Motiv der Tat ist noch nicht bekannt. Eibt wird allgemein als fleißiger Mann geschildert.

Falschmünzerei vor Gericht. In Dortmund wurde ein großer Falschmünzprozess verhandelt. Der Hauptangeklagte Vorschütz wurde wegen Münzverbrechens zu vier Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. 11 Mitglieder der Bande, darunter zwei Ehefrauen, erhielten Gefängnisstrafen von zwei Monaten bis zu zwei Jahren drei Monaten. Dem Falschmünzklönig Vorschütz gelang es vor seiner Festnahme immer mehr Leute für den Falschgeldvertrieb zu gewinnen. So entstand schließlich die Falschmünzergesellschaft in Dortmund, aus deren Fabrikation rund 1000 falsche Fünfmarsstücke und fast ebenso viele falsche Zweimarsstücke hervorgingen, die in Dortmund, Rheinland, Westfalen, aber auch im Reich, insbesondere in Berlin, abgesetzt wurden.

Sprengstoffdiebstahl. Aus dem von den beiden Zementwerken Fortuna und Westfalen in Geseke gemeinsam benutzten Pulverhaus wurden nachts durch Einbruch 70 Kilogramm Sprengstoff und mehr als 400 Sprengkapseln gestohlen. Von den Tätern fehlt zur Stunde jede Spur.

Verweilte Witte und ihre Kinder. In Bernburg hat sich die 41jährige Ehefrau des Justizwachtmeisters Piewers mit ihren 12 und 10 Jahre alten Kindern durch Gas vergiftet. Der Mann, ein früherer Musiker, hatte seine Familie durch übermäßigen Alkohol- und Zigarettenkonsum in Schulden gestürzt.

Autounfall. Ein Toter, zwei Schwerverletzte. Ein Kraftwagen aus Herzfeld kam in der Nähe der Gemeinde Eiteloh ins Schleudern als er einen anderen Wagen überholen wollte und fuhr gegen einen Baum. Von den fünf Insassen erlitten drei schwere Verletzungen, während die übrigen Personen leicht verletzt wurden. Die Schwerverletzten wurden in das Erwitter Krankenhaus gebracht, wo der Chauffeur, dem das Steuer die Brust gequetscht hatte, gestorben ist.

Schwerer Motorradunfall. Der Arbeiter Johann Gäh fuhr mit seinem Fahrrad in Richtung Rosenheim. Auf der Staatsstraße nach Aschau rannte ihm der Motorradfahrer Georg Meier, der noch einen Mitfahrer auf dem Sozius hatte, mit seinem Rad in die Flanke. Alle drei Fahrer kamen zu Fall und trugen schwere, zum Teil lebensgefährliche Verletzungen davon.

Eine Leiche als Frachtgut. Auf der Pfänderbahn (bei Regenz a. Bodensee) hatte sich ein junger Mann erschossen. Da es nicht gelang, seine Persönlichkeit festzustellen, sollte der Leichnam an die Innsbrucker Anatomie gesandt werden. Aus Gründen der Billigkeit und Bequemlichkeit, so wird berichtet, wurde die Leiche in eine Kiste gepackt und als „Frachtgut“ nach Innsbruck aufgegeben. Als das Bahnpersonal beim Umladen vom Personen- in den Schnellzug entdeckte, daß es sich um eine menschliche Leiche handelte, verständigte es die Behörde und verweigerte die Weiterbeförderung. Das Vorkommnis wird allgemein verurteilt.

Den Geliebten vor dem Polizeibüro erschossen. In Hagenau (Elsass) hat die Kellnerin Emilie Schmitt ihren Geliebten, der sich von ihr trennen wollte, niedergeschossen. Dieser, ein Wehrmeister namens Klein, hatte die Polizei

gegen seine Geliebte angerufen. Beim Verlassen des Polizeibüros streckte die Kellnerin ihren Geliebten durch einen Schuß in die Schläfe nieder. Dann beugte sie sich über den am Boden Liegenden, und gab noch vier Schüsse auf ihn ab, die aber alle ihr Ziel verfehlten. Bei der Verhaftung fand man noch 20 Patronen in ihrem Besitz.

Drei Todesopfer bei einem Automobilrennen. Bei einem großen Automobilrennen in Lille war ein Rennfahrer in die Zuschauermenge gefahren, wobei zahlreiche Personen verletzt und eine getötet worden waren. Im Laufe des Tages sind zwei der Verletzten gestorben, so daß sich die Zahl der Toten auf drei erhöht.

Brand des Gebäudes der medizinischen Fakultät in Madrid. Das Gebäude der medizinischen Fakultät in Madrid ist fast vollständig niedergebrannt. Der Schaden beläuft sich auf etwa 2 Millionen Peseten. Das gesamte Mobiliar, die Laboratorien und wertvolle Papieren aus dem 14. Jahrhundert sind vernichtet. Es soll sich um einen verbrecherischen Anschlag handeln.

Raubüberfall auf eine chinesische Stadt. Eine Schar Räuber unternahm einen Überfall auf die Stadt Suining-tu in Nord-Kiangsu. Nach völliger Ausplünderung der Einwohner griffen sie die Schule an, nahmen ungefähr 100 Schulkinder und ihre Lehrer gefangen und entführten sie in die Berge, wo sie sie gefangen halten, um Lösegeld zu erlangen.

Kauft bei unseren Inserenten.

Neuaufnahme

- a) für die Haushaltungsschule mit halb- und ganzzährigen Kursen,
- b) für die Kinderpflege- und Haushaltsgehilfenschule,
- c) für die Nadelarbeitskurse (viermal wöchentlich von 2—5 Uhr)

findet statt:

20. und 21. Septbr. (während der Ausstellung).

Schulbeginn 26. Oktober.

Institut St. Maria (Dreikaiserhof).

Guter Verdienst.

Für den Vertrieb guter Haushaltsartikel nach Preisvergleichen und Mustern wird für die Kreise Homburg und Udingen ein

gewandter Reisender

gesucht. Provision sofort nach Einsendung der Bestellungen. Angebote mit Referenzen unt. Nr. J. 7070 an die Geschäftsstelle d. Zeitung

Ueber die Wintermonate verlegen wir unser gesamtes Warenlager, ab 1. Oktober, in unser **Werkhaus, Dorotheenstraße 49 pr. (Garteneingang)**, woselbst der Verkauf in der bisherigen Weise, unverändert, weiter getätigt wird. — Durch die Einsparung der Lohspesen sind wir in der Lage, die Preise für sämtliche Waren erheblich herab zu setzen. — Um die Lagerbestände in möglichst geringem Umfange zu überführen und um die älteren Bestände zu räumen, veranstalten wir

ab heute bis 1. Oktober

einen großen Sonder-Verkauf

zu erheblich herabgesetzten Preisen. Wir empfehlen, von dieser günstigen Gelegenheit weitgehendsten Gebrauch zu machen.

Innendekoration W. F. Scholz & Sohn,
Ludwigstraße 8.

Bezirksgeschäftsstellenleiter tücht. Akquisiteure, Organisator. m. gt. Allg.-Bildg. repräsentab. in Stadt u. Land, mögl. Fachleute, sonst erfolgt evtl. Einarbeitung, sofort gesucht.

Auch werden überall nebenamtliche Werber für Gelegenheitsabschlüsse sof. d. uns, nachher durch die Bezirksleitung eingestellt. Hoher Verdienst u. Aufstiegsmöglichkeit.

Baubund Selbsthilfe G. m. b. H.

Bausparkasse u. Depositenbank
Landesdirektion Westdeutschland
Oberh.-Osterfeld, Schleifach 60

Hauptvertreter für leistungsfähige Altäre gut eingeführt

Bausparkasse

gegen höchste Beiträge sofort gesucht. Angebote unt. F. 3066 an die Exped. ds.Bl.

Ladenlokal wird sofort zu mieten gesucht. Angebote mit äußerstem Preis und Beschreibung unt. F. 3061 a. d. Gesch.



DRUCKSACHEN

ALLER ART

wie Briefbogen · Rechnungen · Postkarten · Prospekte

Briefumschläge · Festschriften · Rundschreiben

Programme · Einladungen · Zahlkarten

Eintrittskarten · Geschäfts- und

Dereinsdrucksachen · Pla-

kate · Glückwunschkarte

Dist- u. Ver-

lobungs-

karten

etc.

liefert in geschmackvoller Ausführung billigst

Buchdruckerei der Homburger Neueste Nachrichten

Telefon 2707

Dorotheenstraße 24

Telefon 2707

19. Gr. Volkswohl-Lotterie

Riskieren Sie		Ziehung vom 17. bis 23. September	
1 Mark	48 098 Gewinne	430 000	
	und 2 Prämien	150 000	
dann können Sie	Hauptgewinn	75 000	
	auf ein Doppeltloos im Werte von RM	50 000	
1 Villa zu	Hauptgewinn	25 000	
	auf ein Einzellos im Werte von RM	20 000	
50 000	2 Hauptgewinne	10 000	
	je 1 Villa im Werte von RM		
Mark oder	2 Hauptgewinne		
	je 1 Landhaus im Werte von RM		
45 000	2 Hauptgewinne		
	im Werte von je RM		
Mark bar	Lose zu 1 RM · Doppeltlos 2 RM · Porto und Liste 35 Pf.		
	Glücksbriefe mit 5 Lose sortiert aus versch. Tausenden 5 RM	Glücksbriefe m. 5 Doppeltlosen sortiert a. versch. Tausenden 10 RM	
empfehlen und versendet auch unter Nachnahme			

die Geschäftsstelle der „Homburger Neueste Nachrichten“

Bei Krankentransporten u. Unglücksfällen

rufen Sie bitte an: Tel. Nr. 2976, Tel. Nr. 2452 oder Tel. Nr. 2382.

Freiw. Sanitätskolonne vom Roten Kreuz.

Moderne

4-Zimmer-Wohnung

mit Bad u. fließ. Wasser im 1. St. per 1. Okt. evtl. später zu vermieten. Friz Wier, Glucksteinweg 8, Tel. 2312.

Apfel-Versteigerung.

Freitag, den 18. 9. 31, um 10 Uhr anfangend, versteigere ich in der Gonsenheimer Gemarkung (Ellerhöhe) die Ernte von ca. 35 Bäumen, beste Sorten, baumweise zu den bekannten Bedingungen.

Treffpunkt Lustschlösschen.

R. Müller-Berget beerd. Kutt. und Taxat. öfftl. angest. Versteig. für den Ober-Taunuskreis, Bad Homburg, Risselestr. 7. Tel. 2772.

Wohnung!

Ein junges Ehepaar mit einem Kind sucht 4-5-Zimmer-Wohnung, abgeschlossene Etage, mit Bad, elektr. Licht und Heizung, in besserem Hause für 1. Okt. Mit Unterstellraum für kleineren Wagen bevorzugt. Angebote mit Preis unt. 3 000 an die Geschäftsstelle d. Stg.

2-3 Zimmer-Wohn.

mit Zubehör

wird von Beamten gesucht. Off. u. G 5060 a. d. Geschäftsst.

3-4-Zimmer-Wohnung

gesucht.

Offerten mit Preisangabe unt. G. 4051 an die Exped.

Neu hergerichtete

4-Zimmer-Wohnung

mit Zubehör zum Preise von 58 RM. zu vermieten. Karl Fischer, Rindorfer Str. 1, Telefon 2813.

1 Zimmer und Küche

preiswert zu vermieten. Zu erfrag. Rindorferstr. 40 im Laden.

Reisende

für Private von bedeutender Wäsche- und Bekleidungsbranche gesucht. Reichhaltige Kollektion sämtl. Haushalts- und Aussteuer-Wäsche kostenl. Hoher Verdienst wird sofort bar ausgezahlt. Schließbach 253, Blauen i. S.

Darlehen

reell, diskret, gegen Möbel, Bürgschaft usw. Betriebskapital an alle Verufe, auch an Beamte u. Damen, vom Selbstgeber. Hypotheken d. Wohn-, Gannover, Regienbamm 4 III (Kilckporto).

Anst. d. all. einstehende, unabh. Witwe (Mitte 40) sucht Stellung als

Haushälterin

am liebst. in Frauenl. Haush. Off. u. G 5062 a. d. Geschäftsst.

Reißmangel

für Mangelstuben liefert zu günst. Zahlungsbedingungen Maschinenfabr. Franz Simon Dresden A 28.

Makulatur

(bedruckt) zu haben in der Geschäftsstelle der Homburger Neueste Nachrichten, Dorotheenstraße 24.

Gedenktage.

16. September.

- 1856 Der Chirurg Ernst von Bergmann in Auen in Vindland geboren.
1858 Der englische Politiker Bonar Law in Neu-Braunschweig geboren.
1877 Der Volkswirtschaftler Walter van der Bleek in Berlin geboren.
1927 Der Hygieniker Mag von Gruber in Berchtesgaden gestorben.

Sonnenaufgang 5,34 Sonnenuntergang 18,15
Mondaufgang 11,41 Monduntergang 19,43

Prot.: Euphenia Rath: Kornelius.

Moratorium für Kriegsschulden?

Ein neuer amerikanischer Plan.

London, 15. Sept.

Der Washingtoner Korrespondent der „Times“ meldet: Es deutet vieles darauf hin, daß in den nächsten Wochen, vielleicht schon in den nächsten Tagen eine wichtige Entwicklung in der amerikanischen Politik eintreten wird, die in einer Ausdehnung der Periode des Hooverplanes bestehen würde. Führende Bankiers der Vereinigten Staaten bringen darauf, daß ein vier- oder fünfjähriges Moratorium für alle Kriegsschulden erklärt werde. Sie sind einstimmig der Meinung, daß die Ungewißheit der jetzigen Lage unberechenbaren Schaden anrichtet und daß die Beseitigung dieser Unsicherheit unbedingt notwendig ist. Sie beharren darauf, daß entsprechende Schritte getan werden, bevor der Kongreß zusammentritt.

Der Korrespondent fährt fort: Unzweifelhaft gibt es in der Regierung Männer, die mit ihnen einverstanden sind, aber es steht noch keineswegs fest, daß Präsident Hoover überzeugt worden ist. Alles was über seinen Standpunkt bekannt ist, zeigt, daß er nicht geneigt ist, einen Schritt der angegebenen Art zu tun, bevor der Kongreß seine Ansicht über das ursprüngliche Moratorium geäußert hat. Indessen nimmt der Druck, der auf ihn ausgeübt wird, zu und die finanziellen Argumente werden noch durch das politische Argument verstärkt, daß ein vier- oder fünfjähriges Moratorium den Hintergrund für eine Art deutsch-französischer Annäherung bilden könnte, die ernstlich gewünscht wird. Der Korrespondent schließt: Präsident Hoover würde es vorziehen, noch für vielleicht sechs Monate zu warten, aber jedenfalls dürfte bald bekannt werden, ob er glaubt, daß eine solche Verzögerung möglich ist.

Curtius und Briand.

Von den vielen Reden, die auf der Versammlung des Völkerbundes in Genf gehalten worden sind, haben eigentlich nur drei größere Beachtung gefunden: die Ausführungen des Engländers Lord Cecil, der energisch für die Abrüstung eintrat, und — vor allem — die Reden des deutschen und des französischen Außenministers.

Briand sprach zuerst. Seine Rede hat enttäuscht. In Genf sowohl als auch in den politischen Kreisen der verschiedenen Länder — mit Ausnahme von Frankreich, das den Briandischen Ausführungen hohes Lob spendete. In Deutschland aber war die Kritik mit Recht sehr scharf. Denn die Rede Briands war zwar wieder sehr schwungvoll und klingend, aber es waren nur Worte ohne Gefühl, ausweichende Formulierungen, die mehr als Rückblick denn als Ausblick zu bewerten sind, die auf eine Verteidigung des Völkerbundes und des Briandischen „Europa“ hinausliefen. In keiner Weise trugen sie zu einer Klärung der Lage bei. Man hat das Gefühl, daß Briand müde geworden ist, daß er jetzt noch mehr als früher innerpolitische Rücksichten nehmen muß. Dabei war doch die Genfer Atmosphäre heute immerhin anders wie bei ähnlichen Debatten. Briand konnte, wenn seine früheren Reden einem ehrlichen Willen entsprangen, mit seiner Rede ungemein viel dazu beitragen, die Lösung der Krisenprobleme ziel-

weisend vorzubereiten. Nichts von alledem war zu verspüren. Briand verteidigte nur. Er verteidigte den Völkerbund, die Notwendigkeit einer europäischen Union, so wie er sie aufstellt, verteidigte die Notwendigkeit der Abrüstung, aber nicht einer wirklichen Abrüstung, sondern auch wieder im französischen Sinne, indem er über die Abrüstung den Sicherheitsgedanken stellte. Mit keinem Wort ging Briand auf die Reparationsfrage und auf das internationale Schuldproblem ein. Er, der aus dem Goldlande kommt, scheint an diesen europäischen Zentralproblemen kein Interesse zu haben. Nach ihm ist allein der Völkerbund, so wie er jetzt besteht, in der Lage, eine europäische Zusammenarbeit zu gewährleisten, nur sein Europaplan ist durchführbar. Er kennt nicht den wahren Sinn und die Wesensart einer Völkergemeinschaft. Er weiß scheinbar nichts von der engen Schicksalsverbundenheit der europäischen Völker in den Krisenzeiten.

Die französischen Staatsmänner wollen nach Berlin kommen. Wenn dieser Besuch aber mehr als ein Höflichkeitsspektakel sein soll, dann wird uns Briand das sagen müssen, was er in Genf verschwiegen, wird zeigen müssen, ob er, was er so oft in Reden sonst erklärte, ehrlich gewillt ist, eine auf Recht und Gerechtigkeit aufgebaute Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland herbeizuführen. In Genf hat er das nicht gesagt, seine Rede war nicht vorwärtsweisend, sondern nur rückwärtswandend. Kann man sich wundern, daß Briand für Deutschland eine große Enttäuschung war?

Der deutsche Außenminister hat zwei große Fragenkomplexe behandelt: die wirtschaftliche Notlage fast aller großen Staaten und die Abrüstungsfrage. Gegenüber Briand spricht er aus, daß nicht Abrüstung, sondern Abrüstung Sicherheit bringt, und daß diese Sicherheit nur durch eine Friedensbürgschaft ist, wenn alle Staaten an ihr in gleichem Maße teilhaben. Das fordert die Bundesregierung ebenso wie das natürliche Rechtgefühl und die bindenden Versprechungen, die 1919 gegenüber einem abzurüstenden und inzwischen, teilweise noch über das Maß der vertraglichen Pflichten hinaus, abgerüsteten Deutschland gegeben worden sind. Curtius weist mit gleicher Entschiedenheit eine bloße Begrenzung der Rüstungen auf den gegenwärtigen Stand, eine Legalisierung der gegenwärtigen Rüstungsverhältnisse und ein internationales Recht von zweierlei Charakter zurück, je nachdem ob es

sich um Sieger oder Besiegte des Weltkrieges handelt. Dr. Curtius forderte im Interesse des Gelingens der Abrüstungskonferenz das Maximum, nicht das Minimum der Abrüstung als das Ziel der Verhandlungen. Er ist dabei durch den Beifall der Bundesversammlung, der sich während seiner klaren und eindringlichen Rede wiederholt kundgegeben hatte, unterstützt worden. Aber er hat — und das ist sehr bezeichnend — den Zorn der französischen Presse erregt, weil er die deutschen Abrüstungsforderungen offen und entschieden verteilte. Sowie man diese Frage anschnit, greift man ins französische Wespennest. Und so hat auch dieses Mal die große Pariser Presse förmlich Wutanfälle bekommen und Gift und Galle gespiesen. Warum eigentlich? Wenn es den Franzosen Ernst wäre mit der Durchführung der Briandischen Europa- und Weltbeglückungsideen, dann müßten sie doch für die Abrüstung geradezu begeistert sein. Ist eine „europäische Union“ — so nennt Briand bekanntlich sein Ziel — denkbar, wenn die anderen Staaten in Waffen starren, Deutschland aber abgerüstet ist? Das französische Echo auf die deutsche Forderung nach allgemeiner Abrüstung zeigt deutlicher als alles andere die Heuchelei der französischen Außenpolitik!

So haben die Genfer Reden des deutschen und des französischen Außenministers zwar die deutsch-französischen Beziehungen nicht gebessert, aber sie haben wieder einmal die Unehrlichkeit der französischen Außenpolitik erwiesen. Und das ist auch etwas wert!

Das Reichsfinanzministerium gibt bekannt, daß die Steueramnestiefrist auf jeden Fall bis zum 15. Oktober allgemein verlängert wird. Dies gilt auch für die Abgabe der Vermögenserklärung 1931.

Aus Hamburg wird amtlich mitgeteilt, daß für den Monat Oktober die Gehälter der Beamten und Angestellten des hamburgischen Staates in drei Raten — am 30. September und am 10. und 20. Oktober — ausbezahlt werden.

Das englische Spargesetz wurde vom Unterhaus des englischen Parlaments in der zweiten Lesung mit 310 gegen 253 Stimmen angenommen.

Ja Genf ist im 66. Lebensjahre Maurice Dunant, Mitglied des Internationalen Rotkreuz-Komitees und Vizepräsident des Schweizer Roten Kreuzes gestorben.

Zu unserem am Samstag beginnenden neuen Roman:

Menschen hinter Gittern!

nach Jack Falk. Deutschbearbeitet von Hans Lefebvre.



Die Wachen wurden überwältigt, in dem gleichnamigen Metro-Goldwyn-Mayer-Film.

Der Dämon des Ringes

Roman von Otto Goldmann

Copyright by Hartung & Gallstett, Leipzig 1931.

146

Sonntag konnte nicht mehr eingreifen. Es war zu spät. Er spürte auch, um den furchtbaren Schlag abzuwenden, der gegen die weiße Schläfe der blonden Frau sprang. Stöhnend sank Karin zu Boden, und rotes Herzblut mischte sich mit der glänzenden Farbe des königlichen Gewandes.

Der Aufstand war da.

Das Volk vor den Toren erhob sich. Es war überall, so weit das Auge reichte. Nicht mehr unterwürdig, schweigend, gelassen. Mit einem Schlage ein aufbrüllendes Heer wilder, verwirrter und verwirrter Leidenschaften.

„Karin — mein Weib — tot!“ Die matte Stimme des Fürsten ging in dem Brausen verloren.

„Tot?“ Einer der drei blonden Männer blickte den anderen an. In der nächsten Sekunde mußte auch sie die Wut des Volkes erreicht und verschlungen haben.

„Dann gehen wir als entlassen. Wir konnten sie nicht schützen.“

So sprachen sie und verschwanden, spurlos und seltsam, wie sie einst in dieses Land gekommen waren.

Die lebende Welle war da. Jetzt umschäumte sie Margrit.

Im Nu war sie von dem Fürsten getrennt.

„Schlagt auch die schwarze Herze tot! Sie war die Freundin der blonden!“

Braune Häute ballten sich in der Luft, die von Rauchschwaden der sich plötzlich verfinsterten Fackeln durchzogen war.

„Freundin? — Gal — Geliebte! — Und er machte uns seit Wochen vor, er hätte keinen Harem mehr!“

Margrit schrie auf, der Fürst schaute, und ein Mann in indischer Kleidung, der die blonde Karin und die schwarze Herze hielt,

mit Fußtritten und Ellbogen durch das hin und her brausende Gewirr suchte, suchte, um sich von neuem eine Bahn zu schaffen. „Wenn Florinde dort hinten steht, will ich sie töten. Sollte es aber Margrit sein, dann wehe euch allen!“

Er war wie von Sinnen, dieser junge Mensch mit dem lehm- und schmutzbedeckten Gesicht unter dem blauen Turban. Jetzt war er bei Salabat, der sich mit der letzten Kraft seiner hundert Jahre aufraffte, das Knie beugte und — Hans Sturm hielt zu seiner Überraschung ein breites, uraltes Schwert in den Händen.

„Brav, Alter!“ murmelte er und flüster weiter. „Das nenne ich schnelle Unterwerfung!“

Fürst Lunwar war mit Hilfe seiner Kriegerkräfte dicht bei Margrit. „Wesen Sie diesem wahnsinnigen Volke die Zukunft, damit es schauernd zurückweicht!“

Doch über seinem Kopfe blühte der Ring mit dem seltsam gekliffenen Opal, dem Unglückssteine.

„Nicht um mich zu retten, mich rettet ein anderer, sondern um —“ Sie brach erschauernd ab. „Es geschehe!“ Sie bog den Arm des Fürsten zu sich herüber, ihre Gestalt wuchs, die Augen funkelten, und der rote, wie eine Flamme zuckende Mädchenmund verzog sich zu einem schmerzlichen Stöhnen, als die von dem Stein ausgehenden Lichtstrahlen sich in ihren Augen kreuzten.

„Indisches Volk, ich sehe Nebel und ziehende Schleier. Aber sie heben sich nicht von dem Bild einer friedlichen Landschaft. Ich sehe Tod, Pest, offene Wunden, die niemals sich schließen werden, bevor ihr nicht —“

Sie kam nicht weiter.

Hans Sturm stand vor ihr.

Ihre Blicke trafen sich.

Er ist gekommen, mich zu retten! jubelte es in ihrem Inneren.

Wer ist dieses Mädchen? dachte er zurück. Ihre Stimme glüht der höhnenden einer — Florinde. Florinde, die unheimlich schön war, wie er sie noch im Kerker des Reichs erblickt.

Doch jetzt schlug die vor ihm Stehende die Augen nieder, und fliegende Rote huschte über ihre Wangen. Bräutlich erwartungsvoll, demütig neigte den zierlichen Kopf — Margrit.

Kraftlos sank das Schwert in der Hand des plötzlich Schendgewordenen herab; nur leicht, ganz leicht streifte der letzte Hohl seiner Spitze den Ring mit dem Opal.

War dieser dämonisch leuchtende Stein unbeschädigt geblieben, als Margrit den Ring gestern mit Wucht gegen den marmorenen Sarkophag schleuderte — bei dieser leichten Berührung sprang er jetzt aufzuckend in tausend Stücke. Sein Glanz erlosch, und aus grauen, unansehnlichen Krümeln, die über den Fußboden zerstreut lagen, verwandelten sich eilige Würmer, die rasch auseinanderstreben.

War die goldene, flache Schale nicht gesprungen, als sie gestern über harten, steinernen Boden tanzte — jetzt brach sie, die neben der toten Karin lag, mit einem schwachen Klang in zwei Hälften.

Galte Salabat bis heute die Last seiner hundert Jahre mit der Energie des noch immer Hoffenden getragen — nunmehr reichte er zwei schwache, fleischlose Arme gegen die ragende Höhe der Kuppel, rief: „Erlöst!“ und sank sterbend zu Boden. Ein friedliches Lächeln umspielte seinen Mund. Welche Gottheit nahm sich seiner Seele an?

Die Seen des Parks traten über ihre Ufer und schwammen hunderte über die Marmorkufen ins Tal.

Aus dem wolkenlosen Himmel trachtete ein mächtiger Donner- schlag nieder, welcher die Kuppel minutenlang in eine drohende Gruft verwandelte.

„Noch mehr solcher Zaubertränke, Lunwar, he!“

Hans Sturm rief dem Fürsten, der die lebende Margrit umschlungen hielt, an der Schulter herum.

Zwei Augenpaare begegnete... sich in schnellem Aufblitzen.

„Himmel, er ist es ja gar nicht!“

„Wer sind Sie?“

Hans, wen suchen deine grümmigen Augen? Der Fürst tat weder die noch mir etwas zuliebe.“

(Fortsetzung folgt.)

Mus Nah und Fern

Ein gefährlicher Verführer.

Frankfurt a. M. Wie ein schlechter Kinosfilm mulet die Tätigkeit des gefährlichen 46 Jahre alten L. an, der sich als Lehrer der Tanzgymnastik ausgab, aber in Wirklichkeit von Kupperei, Zuhälterei und Erpressung lebte. L., der der Kriminalpolizei schon seit längerer Zeit bekannt ist, wurde festgenommen. Er trieb sich hauptsächlich in der Bahnhofsgasse herum, wo er sich an junge Mädchen von auswärtig herannah, die in Frankfurt eine Stelle antreten wollten oder eine Stellung suchten; aber auch hiesige erwerbslose Mädchen führte er der Erwerbslosigkeit zu. Er brachte die jungen Mädchen nach einem von ihm gemieteten Lokal, wo sie oft stundenlang auf Kundschaft warten mußten. L. machte auch den eigenen Anreiz für sein „Unternehmen“, indem er auf der Straße Herren auf dieses aufmerksam machte. Aus der Besitzerin der Wohnung preßte L. ständig unter Drohungen und Mißhandlungen Geld. Ein junges Mädchen von 19 Jahren, das nach Frankfurt gekommen war und hier eine Stellung suchte, fiel ebenfalls in die Hände und wurde von diesem, der gewerblichen Unzucht zugeführt. Aus den Einnahmen seines Mädchens führte L. ein sorgenfreies Leben, trotzdem hat er bezeichnenderweise auch Erwerbslosenunterstützung bezogen. Er wurde in Haft gehalten. Eine exemplarische Strafe in Form von langjährigem „Arbeitshaus“ wäre für diesen gewissenlosen Verbrecher am Platze.

Gründung der Liga deutscher Bausparkassen.

Frankfurt a. M. Nach zweitägigen Verhandlungen wurde hier die Liga deutscher Bausparkassen als Spitzenorganisation der deutschen privaten Bausparkassen gegründet. Auf der konstituierenden Versammlung traten 54 Bausparkassen der Liga sofort bei, von weiteren 30 Gesellschaften liegt bereits eine Zustimmungserklärung vor. Die Verhandlungen wurden geleitet von Dr. Böcker (Bausparkasse Rheinania-Köln). Zum Präsidenten der Liga wurde Finanzminister a. D. Dr. Südekum gewählt, zu Stellvertretern Bankdirektor Sasse-Münster und Bankdirektor Thomas-Berlin. Die Liga sieht ihren Hauptzweck in der geschäftlich-freundschaftlichen Zusammenschließung aller deutschen Bausparkassen zur Wahrnehmung der Gesamtinteressen des Bausparkassenwesens und ihrer Vertretung gegenüber der Wirtschaft und den Behörden.

Sprengstoffdiebstahl.

Limburg. In der Nähe von Ellar im Kreise Limburg befindet sich die Firma Göb u. Kleber ein kleines Gebäude, in dem sie Sprengstoffe aufbewahrt, die in den benachbarten Steinbrüchen Verwendung finden sollen. In dieses Gebäude wurde jetzt eingebrochen. Die Diebe entwendeten fünf Kilo Dynamit in kleinere Pakete eingeteilt. Obwohl die Landjäger sofort die Nachforschungen aufnahmen, sind die Einbrecher nach Frankfurt a. M. entkommen. Die Frankfurter Kriminalpolizei wurde verständigt, die sich um die Ermittlung der Täter bemüht.

Frankfurt a. M. (Tankstellenberaubung.) Es bedeutet absolut keine Seltenheit, daß Autobesitzer und Motorradfahrer sich nachts an den Tankstellen selbst bedienen, d. h. die Tankstellen erbrechen und sich ohne Bezahlung mit Brennstoff versehen. Nun gelang es der Polizei an einer Tankstelle in der oberen Mainzerlandstraße zwei Motorradfahrer aus Gladbeck bei Reddinghausen festzunehmen, die eine Tankstelle erbrochen und bereits 15 Liter Öl und 50 Liter Benzin gestohlen hatten. Sie waren sogar nicht davor zurückgeschreckt, eine Kette mit einem schweren Vorhängeschloß zu sprengen.

Elkville, Rhg. (Wegen Steuerhinterziehung verhaftet.) Von der hiesigen Polizei wurde vor dem Arbeitsamt der Kraftwagenführer Philipp Weiß aus Mainz unter dem Verdacht festgenommen, unversichertes Zigarettenpapier an Erwerbslose verkauft zu haben. Es wurden bei ihm noch 84 Mäppchen unversichertes Papier vorgefunden.

Limburg. (Landesausschussung des Zentrums.) In der hier stattgefundenen Landesausschussung der Nassauischen Zentrumspartei wurde Bürgermeister Roth-Montabaur von 58 von 62 Stimmen wieder zum Vorsitzenden der Nassauischen Zentrumspartei gewählt. Wie Bürgermeister Roth mitteilte, wird auf dem Parteitag in Frankfurt am 4. Oktober der Vorsitzende der preussischen Zentrumspartei Dr. Heß sprechen. Für Mitte Oktober ist eine große Rotoper- und Werbeaktion für die Zentrumspartei geplant.

Herborn. (Vor einem harten Winter.) Die schwere Krise der Westermälder Bevölkerung in wirtschaftlicher Beziehung wird noch verschärft durch die katastrophale Lage der Landwirtschaft. Bereits im Frühjahr ist ein Teil der Kartoffeln verkauft und nicht ausgegangen. Die kommende Ernte wird ebenfalls mit 30 Prozent angefallter Kartoffeln berechnet. Sogar Getreide steht noch vereinzelt im Felde und verkauft auf dem Halm.

Die 500 000 Mark-Prämie nach Offenbach gefallen.

Offenbach. 1000 Mark und die Prämie von 500 000 Mark der 5. Klasse der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie fielen auf Los Nummer 272 909 in die Staatliche Lotteriereinnahme Kaufmann in Offenbach. Die glücklichen Gewinner sind Leute, die das Geld gut gebrauchen können. Das Los wird in Offenbach, Bieber, Diegenbach, Oberrad und Griesheim geliebt.

Die Handgranate auf dem Schutthaufen.

Friedberg. Im Stadteil Friedberg erfolgte plötzlich eine heftige Detonation. Wie festgestellt wurde, handelte es sich um eine Handgranate, die von Unbekannten in einer Schuttablade unter Strohrefen niedergelegt worden ist. Das in Brand gesetzte Stroh brachte die Handgranate bald zur Explosion. Glücklicherweise wurden durch das gefährliche Geschoß keine weiteren Schäden angerichtet.

Darmstadt. (Wegen Aufruhrs verurteilt.) Wegen Aufruhrs saßen drei junge Kommunisten aus Mörfelden und einer aus Walldorf auf der Anklagebank des Bezirkschöffengerichts, weil sie am 19. April in Walldorf als eine verbotene Kommunistendemonstration von der Gendarmerie aufgelöst wurde, zugegen waren. Es kam zu Tätlichkeiten gegen die Beamten, einer der Angeklagten war selbst tätlich. Er erhielt acht Monate, der zweite sechs Monate Gefängnis und der dritte Angeklagte erzielte Freispruch.

Ober-Ramstadt. (Er kommt einfach nicht.) Der Pfastermeister Sch. Fischer von hier, Führer des Sturmtrupps der Nationalsozialisten, der vor einigen Wochen wegen Meineidverdachts in Haft genommen worden war, sollte sich jetzt vor dem Bezirkschöffengericht Darmstadt verantworten. Er erschien nicht zur Verhandlung und schickte Krankheit vor. Zur Prüfung des Gesundheitszustandes hinsichtlich der Verhandlungsfähigkeit wurde der Termin ausgesetzt.

Nieder-Ramstadt. (Teure Apfelpreise.) Auf der Strafe Nieder-Ramstadt-Ober-Ramstadt wurden Obstbäume versteigert. Es hatten sich eine außerordentlich große Zahl Interessenten eingefunden und bei stottem Gebot wurden ganz ansehnliche Preise erzielt. So wurden für den Baum 20 und mehr Mark geboten.

Offenbach. (Bestrafter Leichtsin.) In einem Haus in der Bismarckstraße war ein Mann mit einer brennenden Zigarre im Mund eingeschlafen. Die Zigarre fiel auf das Bett und zündete. Durch den Rauch wurden Nachbarn aufmerksam und drangen in das Zimmer. Der Mann mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Mainz. (Liebeswerk des Gustav Adolf-Vereins.) Die Reichstagung des Gustav Adolf-Vereins, die dieser Tage in Osnabrück stattfindet, beschloß, die Hauptgabe des gemeinsamen Liebeswerks, das in jedem Jahr zur Verteilung kommt, diesmal der Gemeinde Amöneburg bei Mainz zukommen zu lassen.

Nadheim. (Schwerer Verkehrsunfall.) Eine Reihe hiesiger Schulkinder gingen in Richtung Nierstein spazieren. Als die elfjährige Schülerin Betty, die Tochter eines Bahnarbeiters über die Straße gehen wollte, um ihrer Freundin ein Handtäschchen zu übergeben, wurde das Kind von einem Mainzer Motorradfahrer erfasst und auf die Straße geschleudert. Das verunglückte Mädchen wurde mit kompliziertem Schädelbruch und sonstigen schweren Verletzungen ins Mainzer Krankenhaus verbracht.

Gießen. (Landgerichtsdirektor i. R. Bücking-Gießen gestorben.) Unerwartet ist hier der Landgerichtsdirektor i. R. Wilhelm Bücking im 76. Lebensjahre verstorben. Bücking gehörte einer altbessischen Familie an, er wurde in Gießen geboren, studierte in Gießen, Heidelberg, Berlin und Leipzig und trat 1881 in den hessischen Justizdienst ein. Unter anderem war er Amtsanwalt in Gießen, Friedberg und Bingen, dann Amtsrichter, Staatsanwalt, Landrichter und Landgerichtsrat in Mainz, zuletzt vom 1. Januar 1900 bis Anfang November 1910 Landgerichtsdirektor in Gießen.



Dr. Pfelemer, der Führer des Staatsstreiks.

Die Führer der Heimwehr, Dr. Pfelemer, Dr. Rauter, haben in Obersteiermark einen Staatsstreik inszeniert, der aber bereits nach zwölf Stunden abgeblasen werden mußte. Dr. Pfelemer, der Leiter der Bewegung, ist geflüchtet.

Bunte Chronik.

Vorschläge für neue Steuern.

Im Reichsfinanzministerium laufen täglich im Durchschnitt 80 Vorschläge für neue Steuern ein. Aus allen Kreisen der Bevölkerung. Jeder denkt naturgemäß stets an den anderen, und so werden Steuern empfohlen für Genossenschaften, Großbäder, Linienlose Ehepaare, Patente, auf Kabatmarken und Pensionäre, Inhaber von Postfachkonten, Dauer-Zeitungsleser in Cafés, für Versicherte, Süßrührer. Di: größte Lust scheint sich aber auf das Auto zu entladen. Jeder weiß eine besondere Steuer. Ein ganz Schläuer fordert eine Sonntags-Ausflugssteuer. Das sind aber noch nicht die originellsten Vorschläge. Darum fordert ein besonders Pfiffiger eine Steuer auf die Eitelkeit, ein anderer auf die Kameradschaftsheit; wieder ein anderer auf Seidenstrümpfe, tägliches Rasieren, Goldblonden, Fenster-scheiben. Alle sind sie aber dann enttäuscht, wenn ihre Vorschläge keine Annahme finden, weil doch heute alle Steuern, die durchführbar sind, und auch Geld einbringen, schon längst vom Reichsfinanzministerium selbst in duzendfachen lieblichen Steuerbescheiden den geplagten Menschen aufgedrückt wurden.

Der jüngste Alleinreisende über den Ozean.

Der Kapitänbericht über die letzte Reise des Japag-Schnelldampfers „Deutschland“ von New York nach Hamburg bringt mitten in den üblichen nautischen Angaben der Schiffsleitung einen Hinweis auf eine reizvolle kleine Besonderheit. Kapitän Graals berichtet: „Unter den Passagieren befand sich der jüngste Alleinreisende, den ich je befördert habe. Sein Alter ist drei Monate. Er hat die Seereise gut überstanden.“ Diesem in seemannisch-knapper Form gehaltenen Bericht ist noch hinzuzufügen, daß sich der kleine Erdenbürger während der Fahrt über den Atlantik sehr rücksichtsvoll benahm und seine Rabinennachbarn nicht durch ruheloßen Stimmungsanwand belästigte. Er quitierte mit diesem Wohlverhalten die ausgezeichnete Pflege, die man ihm an Bord angedeihen ließ. Er wurde ausgefahren und spazieren getragen, wie er es von Land her gewohnt

war und die kräftige Ozeanluft ist ihm so vorzüglich bekommen, daß er rund, braun und gesund von seinen Verwandten in Southampton in Empfang genommen werden konnte.

Vom Galgen.

Wie so manche Bezeichnung für nicht mehr vorhandene Dinge, lebt auch das Wort Galgen samt dem Henker noch in der Sprache fort. Die verschiedensten Geräte nennen wir Galgen: eine Art Gebiß an Pferdezaumen, das Gestell für die Lampen des Schuhmachers, den festsitzenden Pfahl an einem Schöpfbrunnen mit dem beweglichen Schwenkel, den Dedelstuhl der Buchdruckerei u. a. m. So ist uns der Galgenvogel geläufig, zunächst als Bezeichnung für den Raben, der sich vom Fleisch der Gehetzten nährt, häufiger noch für den am Galgen hin und her baumelnden Verbrecher, meist aber für einen Hängenswerten. Diesen beiden gelten auch die Ausdrücke Galgenstrick und Galgenschnur. Für die Neuerung einer verzweifelt lustigen Stimmung gebrauchen wir gern den Ausdruck Galgenhumor; weniger schähen wir eine Galgenfrist, ursprünglich die Frist, die der Dieb unterm Galgen hatte, bis die Vorbereitungen für das Hängen beendet waren, jetzt eine kurze, nuhlose Frist.

Unser Körpergewicht.

Ueber das Körpergewicht des Menschen sind zahlreiche Tabellen aufgestellt worden. Es wechselt je nach dem Alter, Geschlecht, Ernährungszustand und der Größe des Menschen. Es ist bekannt, daß zwischen dem Körpergewicht und der Körperlänge gewisse Beziehungen bestehen. Bis zum 25. Lebensjahre ist das Längenwachstum des Menschen einer fortwährenden Vergrößerung unterworfen. Mit dem 25. Lebensjahre gelangt es zum Abschluß. Das Körpergewicht verhält sich so, daß es ebenfalls bis zum 25. Lebensjahre allmählich zunimmt, dann vom 25. bis zum 60. Jahr ungefähr stehen bleibt, um bis zum 90. Jahr langsam ein wenig wieder abzunehmen. Aus der Körperlänge kann man nun das Körpergewicht und umgekehrt berechnen, vorausgesetzt, daß diese Länge eine proportionierte, das Gewicht aber ein dem normalen Ernährungszustand entsprechende ist. So hat man ausgerechnet, daß das Körpergewicht in Kilogramm gleich ist der Körperlänge in Zentimetern, wenn man von der Zentimeterlänge des Körpers 100 abzieht. Einem Körpergewicht von 70 Kilogramm würde demnach eine Körperlänge von 170 Zentimetern entsprechen.

Wetterbericht.

Ein umfangreiches Hochdruckgebiet ist von der Atlantik her über das Festland gezogen und hat das Randtief abgelöst.

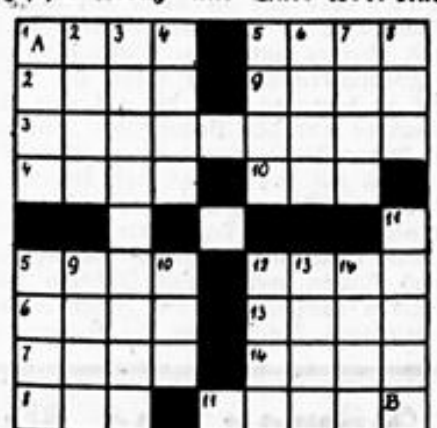
Wettervorhersage: Andauernd heiteres Wetter, bei kalten Nächten und Nebelbildungen.



Silben-Rätsel.

an aus hat der ei en ai go hu ment re sah ta te tor zi. — Aus vorstehenden 16 Silben sind 7 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beidemale von vorn nach hinten gelesen, je eine angenehme Unterhaltung nennen. Die Wörter bedeuten: 1. Ruppflanze, 2. Männlicher Personennamen, 3. Alpenblume, 4. Krankheit, 5. helles Gebäud., 6. Fluß in Schleswig-Vorpommern, 7. Militärlicher Körper.

Magisches Kreuz- und Quer-Wort-Rätsel.



Die Wörter bedeuten: a) von links nach rechts und b) von oben nach unten: 1. Römischer Waldgott, 2. Fluß in Italien, 3. Anhänger des Einheitsstaates, 4. Tonzeichen, 5a. Europäische Regierungs-Hauptstadt, 5b. Griechische Sagenfigur, 6. Einstimmiges Lied, 7. Blutgefäß, 8. Wurfpfeil, 9. Planet, 10. Nordische Münze, 11. Reittengfang, 12. Gebirge in Mittelgriechenland, 13. Andere Bezeichnung für Schwung, 14. Fluß auf der Pyrenäenhalbinsel. — Die Diagonale A-B nennt einen männlichen Personennamen.

Synonym.

An Stelle eines jeden der nachfolgenden Wörter soll ein Synonym, sinnderwandeltes Wort gesetzt werden. Die Anfangsbuchstaben, aneinander gereiht, ergeben einen Kalendertag im September. 1. Pfeilscher, 2. Punkt, 3. Quader, 4. Feuerung, 5. Benehmen, 6. Hirtigkeit, 7. Anmut, 8. Anzeile, 9. Gasthaus, 10. Dreschboden, 11. Eßlust, 12. Born.

Auflösungen aus voriger Nummer:

Auflösung des Pfasterstein-Rätsels:

erste
hen
neden

Auflösung des Rätsels: Gesinde — Gesindel.

Auflösung des Silben-Rätsels: 1. Glimmer, 2. Eskorte, 3. Wobslau, 4. Jibala, 5. Trarbach, 6. Tschuanpec, 7. Erasmus, 8. Kappel, 9. Vermine, 10. Altenburg. — Gewitter. — Hagelschauer.

Auflösung der Kreuzwort-Aufgabe: Es kann sich nur am Älten handeln, denn nur im Innern von Zentralasien gibt es Punkte, die nach allen Seiten hin 2500 Kilometer vom Meere entfernt sind. Diese Aufgabe kann man auf der Weltkarte eines jeden Schulatlasses kontrollieren.